



STADTTHEATER NIMMT SICH ZEIT FÜR EIN FEST DER FANTASIE

„Momo“ von Michael Ende feiert am Stadttheater am Sonntag, 17. November, im KUBAA Premiere. Wir durften – zusammen mit 140 Kindern der Greutschule – schon vorher spickeln.

Aalen. Die Weihnachtsstücke des Aalener Stadttheaters sind Jahr für Jahr ein Renner.

Diesmal steht „Momo“ von Michael Ende als Familienstück mit Liedern von Ralf Merten auf dem Programm. Am Sonntag, 17. November, um 15 Uhr im Theatersaal des KubAA Premiere. Der Andrang auf die Schulvorstellungen - bis Ende Dezember werden fast 6000 Aalener Kinder das Stück gesehen haben - war, so Regisseur und Intendant Tonio Kleinknecht, „noch nie so krass und so früh wie in diesem Jahr“.

Auf jeden Fall war das Interesse so groß, dass ich das Theater der Stadt entschlossen hat, schon bei den letzten Proben Schülerinnen und Schüler einzuladen. Davon profitierte der Nachwuchs der Greutschule mit seinen Lehrerinnen und Lehrern. Und auch unser Redakteur Ansgar König durfte sich vorab mit reinschleichen.

Trotzdem gab es ein „offizielle“ Begrüßung von Intendant Kleinknecht, dem ein vorschriftsmäßiges, lautstarkes „Guten Morgen“ entgegenschallte. „Was ist der Unterschied zwischen Kino und Theater?“, fragte er die Kinder. Auf die Antwort „Kino ist wie ein großer Fernseher“, antwortete Kleinknecht: „Und hier spielen Menschen - live.“ Auf die sonst übliche Verbeugung des Ensembles nach der Vorstellung mussten die Kinder allerdings verzichten - da haben die Theatermenschen ihren Aberglauben. Die gibt's erst bei der Premiere.

Die ist allerdings schon ausverkauft, aber neben zahlreichen Schulvorstellungen gibt es noch Karten es für folgende Vorstellungen: Sonntag, 1.; Sonntag, 8.; Sonntag, 15.; Freitag, 27.; Samstag, 28. Und Sonntag, 29. Dezember, jeweils um 15 Uhr an der Theaterkasse per Email an kasse@theateraalen.de, per Telefon 07361 / 522 600 oder unter www.theateraalen.de.

Gedacht ist das Weihnachtsstück des Theaters der Stadt Aalen für Menschen ab sechs Jahren. Es dauert etwa 90 Minuten mit Pause. Unter der Regie von Intendant Tonio Kleinknecht ist ein wahres Fest der Fantasie entstanden, ein Märchen, ein Plädoyer dafür, sich auch mal Zeit zu nehmen. Alles fein kindertauglich, nicht frei von Slapstick, aber auch nicht frei von gruseligen Momenten - aber auch nicht zu gruselig. Ein bisschen Pippi Langstrumpf, ein bisschen Akrobatik und viel Projektionen auf die Riesenleinwand.

Zum Inhalt, auch wenn der den meisten bekannt sein dürfte: Am Rande der Stadt in einem alten Amphitheater lebt Momo. Sie besitzt nicht viel, hat keine Eltern und weiß nicht, wie alt sie ist, doch sie hat Zeit. Allen Menschen, die sie besuchen, hört sie zu. Allein dadurch kann sie trösten, Streit schlichten

und ihren Freunden, dem Fremdenführer Gigi oder dem Straßenkehrer Beppo, das Gefühl geben, ihren rechten Platz in der Welt zu haben.

Doch plötzlich hören die Menschen auf, Momo zu besuchen. Die Grauen Herren der Zeitsparkasse haben angefangen, den Menschen in der Stadt ihre Zeit abzurufen. Jeder und jede will nun Zeit sparen. Die kleine Momo scheint die Einzige zu sein, die sich gegen die Zeit-Diebe zur Wehr setzen kann. Gemeinsam mit der Schildkröte Kassiopeia und dem Hüter der Zeit, Meister Hora, stellt sie sich der schwierigen Aufgabe, die Menschen von den gesichtslosen Grauen Herren zu befreien.

„Wir schenken Ihnen Zeit“, sagt am Ende Momo (Mayra Bosshard), am Boden liegend. Was Schöneres kann man über Theater nicht sagen. Aber der Kampf um die Zeit gegen die Agenten XYQ384B und BLW553 C von den Grauen Herren hat Momo Kraft gekostet - trotz der Unterstützung von Meister Sekundus Minutius Hora (Arwid Klawns) und seiner Schildkröte Cassiopeia (herrlich ächzend und stöhnend: Kristine Walther) von Nino (Malte Sylvester) und Liliana (Julia Sylvester).

Und da ist natürlich Musiker Gigi (Jeele Johannson), der stets ein lustiges Lied auf den Lippen hat. Zum Beispiel gemeinsam mit Beppo, dem Straßenkehrer (Arwid Klawns) mit seinen Lebensweisheiten. Sein swingender Tipp für große Aufgaben: „Ein Schritt, ein Atemzug, ein Besenstrich“. Auch langsam und gewissenhaft kommt man ans Ziel.

In der Pause organisiert Gigi am Eingang zum Theatersaal mit den Kindern sogar eine Demonstration gegen die Herren von der Zeitsparkasse: „Die Zeit gehört uns allen“, steht drauf oder „Finger weg von unserer Zeit!“ Denn das wissen die ständige paffenden Grauen Herren (ebenfalls gespielt von Julia und Malte Sylvester): „Kinder lassen sich viel schwieriger zum Zeitsparen bewegen.“

Zeit, das ist Leben. Bücher, Singen, Liebe, Freunde, eine nachdenkliche Viertelstunde am Fenster das ist keine verlorene Zeit, so das Fazit. Oder sagen wir's mit Gigi: „Es ist doch merkwürdig, für was die Menschen plötzlich keine Zeit mehr haben.“

„Momo“ ist in diesem Jahr übrigens das meist gespielte Kinderstück auf deutschen Bühnen. Kein Wunder, ist es doch in Zeiten von Handys und Social Media so aktuell wie vor 50 Jahren, als das Buch erschien. und aktuell ist auch die Umsetzung am Aalener Theater: Denn sowohl für das Bühnenbild (Tonio Kleinknecht) als auch für die Kostüme (Birgit Barth) und die Lieder (Jeele Johannson) haben sich im Vorfeld von KI inspirieren lassen. „So bekommt man schnell einen Rahmen, in dem man weiterarbeiten kann“, so die Erfahrung des Regisseurs, „das wird uns alle noch massiv beschäftigen.“

Die Premiere am 17. November sowie die zweite Vorstellung am 24. November sind bereits ausverkauft. Für alle weiteren Vorstellungen bis einschließlich 29. Dezember gibt es noch Karten.

Info: Weitere Informationen unter www.theateraalen.de, Theaterkasse: kasse@theateraalen.de oder 07361 / 522 600.



„MOMO“ AM THEATER DER STADT AALEN

Wie Regisseur Tonio Kleinknecht den Kinderklassiker mit viel Liebe zum Stoff inszeniert.

Aalen. Zeit ist ein kostbares Gut. Und um dieses kostbare Gut geht es auch in „Momo“ von Michael Ende. Intendant Tonio Kleinknecht hat die Bühnenfassung des Kinderklassikers in diesem Jahr als Weihnachtsstück ausgesucht. Schon am Freitagvormittag bei der Generalprobe fieberten rund 140 Schülerinnen und Schüler der Langertschule und der Greutschule im Kulturbahnhof dem Ausgang der Geschichte entgegen. Umgesetzt ist sie mit viel Liebe zur Botschaft des Stoffes, zur Ausstattung und den Figuren.

Dabei sind zumindest sie gar nicht nett: die Grauen Herren von der Zeitsparkasse. Sie stellen Momos Leben und das ihrer Freunde auf den Kopf. Das Mädchen, das seine Eltern nicht kennt und sein Alter schon mal mit 100 Jahren angibt – was vom Publikum mit Gekicher kommentiert wird – hört zu, wenn die Menschen sie in dem alten Amphitheater am Rande der Stadt besuchen. Doch dann kommen sie nicht mehr: Gigi, Beppo, Nicola, Nino – alle haben plötzlich keine Zeit mehr. Die Grauen Herren haben ihnen die Zeit gestohlen, um sie auf der Zeitsparkasse zu horten. Momo schaut sich das mit großen Augen an und schreitet dann zur Tat. Zusammen mit der Schildkröte Kassiopeia und Meister Hora rettet sie die Zeit.

Konfetti und Akrobatik

Doch zuvor fliegt knallbuntes Konfetti auf die Bühne, während Momo auf Gigis Klavier Kopfstand macht. Singen, turnen, musizieren – obwohl Mayra Bossard und Jeele Johannsen das alles gleichzeitig machen, wirkt es kinderleicht. Malte Sylvester als eigentlich gutmütiger Wirt Nino und die herrlich burschikos spielende Kristine Walther als Maurer Nicola kabbeln sich ein wenig wie Dick und Doof. Arwid Klaws fegt in der Rolle des Beppo als Entdecker der Achtsamkeit gemütlich und singend den Boden. Julia Sylvester knechtet den zum Internetstar mutierten Gigi als zickige Managerin mit Anglizismen. Die Kinder im Publikum verfolgen das mit lautem Lachen und recken die Köpfe, als endlich Schildkröte Kassiopeia mit aller Zeit der Welt ins Geschehen kriecht. Kostümbildnerin Birgit Barth hat für Kristine Walther in dieser Rolle einen wunderschön schimmernden braunen Panzer entworfen. Nicht nur die phantasievolle Ausstattung, sondern auch das von Marco Kreuzers per Video animierte Bühnenbild sorgen mit dafür, dass das Stück unterhaltsam und manchmal sogar ein wenig unheimlich ist.

Auch die Bühnenfassung hat viel Text, da ist es gut, dass es nach 40 Minuten für die Kinder eine Pause gibt. Nach einer Weile fängt Ella Elia Anschein (Dramaturgie) die Kinder mit Jeele Johannsen wieder ein. Als singender Demonstrationszug und mit Plakaten ausgerüstet, auf denen Sätze wie „Stiehlt uns nicht unsere Zeit“, ziehen sie in der Menge als Kämpfer für die Zeit zurück in den Theatersaal.